

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorleistung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, Löhstraße Nr. 6 — Telefon 81516
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbetrag 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Dänzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhstraße Nr. 6; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbibliothek, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaubachstraße 23.

Einem neuen Passah entgegen!

Am Eingang unserer Geschichte als Volk, das heißt der Geschichte der zu einer Volksgemeinschaft zusammengeschlossenen Stämme, steht der Auszug aus dem fremden Milieu Ägyptens und der Marsch zur Erringung einer Heimat in geschlossener Siedlungsform. Der Auszug war ein so gewaltiges Ereignis, daß dieses das Bewußtsein gemeinsamen Schicksals erzeugte und den Willen gemeinsamer Ziele schuf. Darum bedeutet der Auszug aus Ägypten den Anfang der jüdischen Volksgeschichte und seit jener Zeit, die über dreitausend Jahre zurückliegt, sind die Juden unter den verschiedensten Wechselfällen ihrer Erlebnisse in zu manchen Zeiten sehr stark oder zu manchen nur abgeschwächt empfundenem Grade Volk.

Unsere Volkswerdung beginnt mit dem Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft und Schicksalsgleichheit. Den Anstoß gab der Druck von außen und erst im Laufe der nachfolgenden Zeitläufte schuf das konstituierte jüdische Volk neben dem Elemente des Volksbewußtseins die zwei weiteren Elemente seines Volkstums, die gemeinsame Sprache und das gemeinsame Land, wobei unter Sprache zu verstehen ist die gemeinsame Kultur, die eigenartige Lehre, der aus dieser Lehre fließende jüdische Lebensstil und die starre Abgrenzung von anderen Menschheitsgruppen. Unter Land ist zu verstehen das Gebiet beiderseits des Jordans mit seinen ungeheuerlichen klimatischen Unterschieden, mit seinen Bergen und Tälern, dem schneebedeckten Gipfel des Hermon und der subtropischen Hitze in der Niederung des unteren Jordantales. Einzigartig und extrem wie die klimatischen Bedingungen des — nach Flächeninhalt genommen — kleinen Landes ist auch der Volkscharakter der Juden in den nachfolgenden Jahrhunderten nach dem Auszug aus Ägypten durch den Einfluß des Landes geformt worden. Bis auf den heutigen Tag — 1900 Jahre lang sind die Juden fern ihrer Heimat Palästina — wirkt der Extremismus der palästinensischen Landschaft auf den Charakter der ausgesprochensten Vertreter des Judentums ein. Nicht daß die Juden sich in ihren menschlichen Eigenschaften qualitativ von anderen Menschen unterscheiden würden — aber es ist immer das Ausmaß

dieser Eigenschaften, welches die typischen, repräsentativen Juden charakterisiert. Alle Völker haben Seher und Sager, die Juden allein haben Propheten von so ungeheurer Wucht des Ausdrucks und solcher Ausschließlichkeit des Forderns, wie es Jesaia und Jeremia, wie es Spinoza und, man verzeihe die Parallele, Karl Marx und seine Nachfahren sind. Immer wieder drängt es die großen Juden zu den Problemen des rechten Tuns, zu den Fragen der Ethik, zu den Forderungen absoluter Gerechtigkeit. Auch bei anderen Völkern sind derartige Männer zu finden. Die große Anzahl solcher Männer aus jüdischem Blut, die Unbedingtheit, mit der diese jüdischen Männer im Laufe der Jahrhunderte immer aufs neue ihre ethischen Forderungen erheben — das ist jüdisches Charakteristikum.

Unser Glück im Laufe der Jahrtausende war, daß trotz aller widrigen Schicksale niemals, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, der Fall eingetreten ist, daß die drei konstituierenden Elemente unseres Volkstums allesamt restlos verkümmerten. Immer war es so, daß eines dieser Elemente unberührt blieb. Verloren wir das Land, so halfen uns Volksbewußtsein und unsere Sprache das heißt, Lehre, Tradition und eigener Lebensstil, über das Fehlen des Landes hinweg und veranlaßten uns, Surrogate zu schaffen, geschlossene Siedlungen als Ersatz für die Heimat. Verloren wir unsere Sprache, wie in den Zeiten vor Juda Makkabi in Palästina, so half das Element Land wieder zur Neuschaffung von Sprache und geschlossenem Volksbewußtsein. Als wir nach der Zerstörung unserer Selbständigkeit durch Titus Land und Volkseinigkeit einbüßten, da war es wiederum die unberührt gebliebene eigene Sprache, die Lehre, die als unversehrt gebliebenes Element unseres Volkstums uns die Möglichkeit gab unseren Bestand für kommende Jahrhunderte zu sichern.

Die Krise des jüdischen Volkstums begann in dem Zeitpunkte, da die drei Grundlagen unseres Volkseins zu wanken begannen. Das Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit und Einheit alles Jüdischen verblaßte und ging bei manchen Teilen unseres Volkes verloren. Die gemeinsame Sprache, das heißt die Lehre, die Tradition, der Lebens-

stil und die Kenntnis der in Jahrtausenden aufgehäuften Kultur- und Wissensschätze, wurde in immer steigendem Grade vergessen. Die Erinnerung an das gemeinsame Land und die Bewahrung des Surrogates für das gemeinsame Land, des jüdischen Milieus in geschlossener Siedlung, wurde verdrängt, bzw. abgelehnt. Dadurch war unser Volkstum seiner Grundlagen beraubt und ein Auflösungs- und Zersetzungsprozeß mit all seinen inneren Reibungen und Leiden setzte ein, denen gegenüber die äußeren Schwierigkeiten, welche uns im Laufe des ganzen Mittelalters hinsichtlich unseres Volkstums nur geringen Schaden zuzufügen vermochten, kaum noch ins Gewicht fallen. Diese Erkenntnis von dem Wanken der Basis unseres Volkseins ist es gewesen, aus der heraus sich die moderne Wiedergeburtbewegung des jüdischen Volkes entwickelte. Das, was in der gegenwärtigen Epoche der jüdischen Geschichte als das Wesentlichste vor sich geht, ist das Drängen nach Wiederherstellung der Grundlagen des jüdischen Volkstums. Nach dem Auszug Ägyptens sind wir Volk geworden und sind es in verschiedenem Ausmaße und Grade durch drei Jahrtausende geblieben. Die moderne Zeit hat dieses Bewußtsein unserer Volksindividualität getrübt und verwischt. Wir sind innerlich heimatlos geworden, und als Reaktion in den Seelen der Besten unseres Volkes erwachte der Wunsch, wieder Volk zu werden.

Der Zionismus will, so gesehen, durch die Wiedererlangung des Elementes Land, die geschwächten zwei anderen Elemente, Volksbewußtsein und gemeinsame Sprache wieder neu schaffen. Er folgt den Lehren der Geschichte. Er ist ein neuer Auszug aus fremdem Milieu, aus der Gefahrenzone der Auflösung und des Niederganges, er will an dem Punkte der Erde, wo einst unser Volkstum in seinen Grundlagen vollendet wurde, das Kraftzentrum eines normal geschichteten, normal lebenden, integer gewordenen jüdischen Teiles des Volkes schaffen. Dieses Zentrum soll wieder normative jüdische Werte erzeugen. Ein jüdisches Leben in der Galuth wird immer schwieriger. Die Galuth ist nicht mehr imstande, den Faden der jüdischen Geschichte weiterzuspinnen. In Palästina wollen wir wieder Volk werden, Volk in vollstem Sinne dieses Wortes, Volk dessen Art richtunggebend sei für diejenigen Teile der jüdischen Gemeinschaft, die in der Zerstreuung leben und ihre Seele verloren haben. l. w.



LUX-ROLLFILM Preis 70 Pfg.

Hochorthochromatisch 23' Scheiner 6 Aufnahmen 6x9 nur zu haben bei

HOH & HAHNE · LEIPZIG C1

Katharinenstraße 16 (gegenüber dem Löwenbräu) Telefon 20973 und 21854

1569 66
Universitätsbibliothek
Goethovstr. 7

Ein Passahfest in Tiberias

(aus „Peter der Eremit“)

In der kleinen Stadt Tiberias am See Genezareth saß der alte Jude Eleazar mit seiner Familie, bereit, Passah oder die Auswanderung aus Ägypten zu feiern. Es war der vierzehnte Tag im Monat Nisan des Jahres 1098. Der See lag klar und seine Ufer grünt, die Oleander blühten, die Lilien waren aufgegangen in der lieblichen Zeit, da „der Boden sich freut“.

Der Abend war da, alle Mitglieder der Familie waren wie zur Reise gekleidet, die Füße beschuht und den Stab in der Hand. Sie standen um den gedeckten Tisch, auf dem das gebratene Lamm in der mit dem bitteren Lattich bekränzten Schüssel dampfte. Der Wein füllte den von den Vätern ererbten Becher und das weiße, ungesäuerte Brot lag auf einer Schüssel daneben.

Nachdem der Hausvater seine Hände gewaschen, segnete er die Gaben Gottes und trank vom Wein, dankte und lud die andern zum Trinken ein.

Darauf nahm er von dem bitteren Kraut und aß und gab den anderen zu essen. Dann las er aus den Büchern Moses über die Bedeutung des Festes.

Jetzt wurde der zweite Becher Wein geschenkt, und der jüngste Sohn des Hauses trat vor.

„Was bedeutet dieser Dienst?“ fragte er nach heiligem Brauch. Der Vater antwortete:

„Der Herr hat mit starker Hand uns aus Ägypten geführt, aus der Knechtschaft.“

Und darauf, als er aus dem zweiten Becher trank:

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Darauf sangen alle Davids 115. Psalm:

Nicht uns, Herr, nicht uns,
Sondern deinem Namen gib die Ehre,
Um deine Gnade und Wahrheit!
Warum sollen die Heiden sagen:
Wo ist nun ihr Gott?

Jetzt wurden die ungesäuerten Brote und das gebratene Lamm gesegnet, und man setzte sich nieder, um zu essen, mit vernünftigem Sinn und unter unschuldigem Gespräch.

Und der alte Eleazar sprach von vergangenen Tagen und den Zeiten, wie sie jetzt waren.

„Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt eine kurze Zeit und ist voller Unruhe, wächst auf wie eine Blume und fällt ab, flieht dahin wie ein Schatten und bleibt nicht. Ein Fremdling und ein Gast ist er auf Erden und darum soll er immer reisefertig sein, wie wir diesen heiligen Abend.“

Der älteste Sohn, Jakob, der nach einer Reise zum Abend heimgekommen war, schien von etwas sprechen zu wollen, wagte es aber nicht, bevor nicht der vierte und letzte Becher getrunken war.

„Aber, meine Kinder,“ fuhr Eleazar fort, „nicht Israel allein ist unstet und flüchtig auf der Erde, sondern alle Völker sind auf der Wanderung begriffen; aber der Unterschied zwischen ihnen und uns ist der, daß ihre Götter sterblich sind, während Israels Gott lebt. Wo ist Zeus, der Gott

der Hellenen, wo ist der Jupiter der Römer, wo ist der Ägypter Isis, Osiris und Ptha? Wo ist der Wotan der Germanen, der Teutates der Gallier? Alle sind sie tot, aber Israels Gott lebt; er kann nicht sterben! Wir sitzen ja im Lande unserer Väter, in Kanaan, wenn auch Zion nicht mehr unser ist, und wir dürfen nicht vergessen, was der Herr uns Gutes getan hat.“

Der letzte Becher wurde getrunken, und nach einem neuen Lobgesang war die Feier zu Ende.

„Nun, Jakob, sagte Eleazar da, „du bist redelustig, kommst von einer Reise, wenn auch etwas spät, und hast etwas Neues zu erzählen — still, ich höre Schritte im Garten!“

Alle eilten an die Fenster; denn es waren unruhige Zeiten; da aber niemand draußen zu sehen war, setzte man sich wieder zu Tisch.

„Sprich Jakob“, fing Eleazar wieder an.

„Ich komme von Antiochia, wo die Kreuzfahrer vom Emir aus Mosul, Karbaza, eingeschlossen sind. Der Hunger hat gerast, und von dreihunderttausend Gojims sind nur noch zwanzigttausend übrig.“

„Was hatten sie hier zu tun?“

„Jetzt erzählt man auf den Landstraßen von einer neuen Schlacht, welche die Gojim gewonnen haben; und gleichzeitig hält man für gewiß, daß die Kreuzfahrer direkt nach Jerusalem ziehen.“

„Hierher kommen sie wohl nicht!“

„Sie finden den Weg nicht, aber es gibt Veräter.“

„Es bleibt sich gleich: Moslim oder Christen; aber Moslim könnten unsere Freunde sein, weil sie von Abrahams Samen sind. „Gott ist einer!“

Wäre der Prophet dabei geblieben, so stände nichts zwischen uns, aber er fiel durch seinen Hochmut und vermengte seinen Namen mit dem des Ewigen! „Muhammed ist sein Prophet!“ Mag sein, aber man sagt das nicht im selben Atemzug, mit dem man Gott nennt! Die Christen nennen ihn den Betrüger, aber das war er wohl nicht!“

„Die Christen könnten eher ...“

„Die Christen sind irregeleitet, und ihre Lehre ist eine Torheit. Sie glauben, der Messias sei gekommen, obwohl die Welt wie eine Hölle ist, und die Menschen Satanen gleichen! Und immer schlimmer wird es ...“

Da wurde die Tür aufgerissen und auf der Schwelle erschien ein kleiner Mann, wie ein Skelett abgemagert, mit brennenden Augen. Er war mit Lumpen bekleidet, trug ein Kreuz in der Hand und ein rotes, kreuzähnliches Zeichen auf der Achsel.

„Seid ihr Christenmenschen?“ fragte er, „da ihr aus dem Kelch trinket und vom Brot esset, wie unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward?“

„Nein,“ antwortete Eleazar, „wir sind von Israels Haus.“

„Dann habt ihr euch selbst zur Verdammnis gegessen und getrunken und zur Zauberei habt ihr das heilige Sakrament mißbraucht! Hinaus, an den See hinunter und laßt euch taufen, sonst werdet ihr des Todes sterben!“

Da wandte sich Eleazar zu dem Eremiten und rief: „Nein, ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen, wie wir diesen heiligen Abend getan haben nach dem Gesetz unserer Väter. Wir leiden um unserer Sünden willen, das ist wahr; aber du gottloser verfluchter Mensch, sei nicht stolz auf deine Gewalt; denn du bist noch nicht dem Gericht des allmächtigen Gottes entgangen. Und ich will mein Leben verlieren und mein Blut vergießen für das Gesetz meiner Väter; du aber wirst nach Gottes Gericht so bestraft werden, wie du es mit deinem Hochmut verdient hast.“

Der Eremit war zu seinen Leuten hinausgegangen; die Fensterläden wurden geschlossen und die Tür ebenfalls.

„Feuer ans Haus!“ schrie man draußen.

„Laßt uns Gott segnen und sterben!“ sagte Eleazar und niemand zögerte.

Alle fielen auf die Knie; Eleazar aber sprach weiter: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird als der letzte den Staub überleben. Und frei von meiner Haut und meinem Fleisch werde ich Gott schauen. Ihn werde ich schauen und sehen mit eigenen Augen; danach verlangt mein Herz und meine Seele.“

Die Mutter hatte den jüngsten Sohn in ihre Arme genommen, als wolle sie ihn schützen gegen das Feuer, das jetzt die Wände angriff.

Da stimmte Eleazar den Gesang der drei Männer im feurigen Ofen an, und als sie zu den Versen kamen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,

Und seine Güte währet ewiglich ...

wurden ihre Stimmen erstickt, und wie die Makkabäer beschlossen sie ihre Tage.

A. Strindberg.



Aus der jüdischen Welt

Berlin. Ende März wurde die Makkabiah mit einer Begrüßung durch die Stadtverwaltung Tel Avivs im überfüllten Beth-Am eingeleitet. Der Eindruck war überwältigend. Ansprachen hielten Diezengoff, Henriette Szold, Professor Brodetsky und Dr. Lelewer. Die Habimah und das Arbeitertheater Ohel traten mit Sondervorführungen hervor. Tel Aviv war überfüllt und begeistert. Tags darauf erfolgte der Aufmarsch der Sportler durch die Stadt. Auf den Straßen bildete die Bevölkerung ein dichtes Spalier und begrüßte die Makkabiahteilnehmer mit ungeheurem Jubel. Hierauf erfolgte der Einmarsch in das überfüllte Stadion. Der Fahnenwald aller Länderkreise des Makkabi und aller Orte Erez Israels neigte sich bei den Klängen der Hatikwah. Darauf wurde die erste Makkabiah durch Dr. Lelewer eröffnet. Anwesend waren u. a. die Konsuln sämtlicher Länder, der Distriktgouverneur, der Polizeichef, Ussischkin, Bialik, Brodetsky, Newman, der junge Lord Melchett und Frau Lady Early, Colonel Kisch. Das Stadion ist herrlich gelungen und ein Verdienst des Stadtgenieurs Schiffmann.“

Die Jahresversammlung des Hilfsvereins der Deutschen Juden, Berlin. Am Donnerstag, den 31. März 1932, abends hielt der Hilfsverein der Deutschen Juden unter Vorsitz von Dr. James Simon im Hotel „Der Kaiserhof“ in Berlin seine Jahresversammlung ab, mit der eine Ehrung seines Vizevorsitzenden, Generalkonsul Eugen Lan-

dau, aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages verbunden war.

Den Finanzbericht erstattete der Schatzmeister des Hilfsvereins, Herr Direktor M. Joachimsohn. Die Eingänge betragen außer den Zuwendungen für den James Simon-Fonds 223 991 Mark. Die Mehrausgaben betragen rund 54 000 Mark und konnten aus den Reserven gedeckt werden.

Dr. Wischnitzer erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Auswanderung im Jahre 1931 ist stark zurückgegangen, ebenso die Einwanderung. Die Vereinigten Staaten haben die Einwanderung radikal eingedämmt. In Polen galt die Arbeit des Hilfsvereins hauptsächlich der notleidenden Jugend. Von den fünf Ferienkolonien, zu deren Errichtung der Hilfsverein Mk. 50 000.— beige-

An unsere Dresdner und Chemnitzer Leser!

Wir bitten unsere Freunde so weit dieselben das Jüdische Familienblatt weiter zu beziehen wünschen, dasselbe durch die Post zu beziehen, da das direkte Inkasso der Abonnementsbeträge sich nicht bewährt hat. Die restlichen Abonnementsbeträge erbitten wir auf unser Postscheckkonto Leipzig Nr. 150 70.

steuert hat, sind im Sommer 1931 drei in Betrieb genommen worden. Die Not der von der Hochwasserkatastrophe im Gebiete nördlich von Wilna im Frühjahr 1931 heimgesuchten jüdischen Gemeinden wurde gelindert. In Rumänien wurden elf Bildungsanstalten mit über 2500 Schülern und Schülerinnen unterstützt.

Rabbiner Dr. Ludwig Rosenthal, Köln, dankte im Namen der Generalversammlung der Leitung des Hilfsvereins für die geleistete Arbeit und huldigte der Persönlichkeit seines Führers, James Simon.

Erwerbslosenfürsorge — Fürsorgeerziehung. Die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Gefährdetenfürsorge“ (Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 158) hat sich kürzlich unter dem Vorsitz von Frau Paula Ollendorff (Breslau) mit einer Reihe wichtigster Probleme der jüdischen Wohlfahrtsarbeit befaßt. Im Vordergrund der Aussprache standen Berichte und Aussprachen über die jüdische Fürsorgeerziehung und den Fortgang der Arbeit für die erwerbslose jüdische Jugend.

Die große Mendelssohn-Ausgabe schreitet fort, Band XI erschienen. Von der Jubiläumsausgabe der gesammelten Schriften Moses Mendelssohns liegt jetzt der interessante XI. Band vor, der die von Bruno Strauß herausgegebene Reihe der deutschen Brief-Bände eröffnet.

Er umfaßt den Briefwechsel des aus dem Dunkel kommenden, sein Werk eben beginnenden 25—33jährigen Mendelssohn der Jahre 1754 bis 1762. Im Vordergrund steht der Gedankenaustausch mit Lessing und einigen außerhalb Ber-

Ein Brief aus Erez Israel

Redaktionelle Notiz: Aus unserem Leserkreis geht uns folgender Brief mit der Bitte um Veröffentlichung zu.

Tel-Aviv, 29. 3. 32.

Liebe Eltern!

Selbst wenn ich ein Freund von langen Briefschreiben wäre, könnte ich Euch nichts schreiben. Man sagt zwar, Papier sei geduldig, aber was ich hier zu sehen bekomme, kann, glaube ich, der allerbeste Schriftsteller nicht beschreiben.

Was nützt, wenn ich Euch Einzelheiten beschreibe. Es ist für mich, und ich glaube für alle, die jetzt hier sind, das allergrößte und aller schönste Erlebnis. Ich habe mir sehr viel vorgestellt, aber die Wirklichkeit ist unbedingt grandios. Ihr kennt ja meine bisherige jüdisch-politische Meinung zur Genüge und ich weiß heute, nachdem ich meine Sturm- und Drangjahre fast hinter mir habe, wohin ich gehöre. Man wird mir sagen, wenn ich zurück bin, daß ich dieses Bekenntnis unter dem augenblicklichen Eindruck niederschreibe, aber, wer das, was ich sehe und gesehen habe, kennt, wird dieses nie in seinem Leben vergessen. Man spricht und liest bei uns von der „Makkabiah“. Gewiß ist dafür viel Interesse da, und es ist ebenfalls ein Erlebnis. Aber was ist dieses alles gegen das Leben hier in einem jüdischen Lande. Kann man sich denn eine Stadt vorstellen, in der nur Juden leben und ihre eigene lebendige Sprache reden (die wir leider nicht beherrschen). Was wissen wir denn von alledem, kennen wir denn eine jüdische Jugend? Wissen wir denn, daß es Menschen gibt, die ein solches jüdisches Leben führen. Wenn mir bei meiner Abreise Leute vorhielten, es ist viel Geld, was ich ausbe. So kann ich nur sagen, wenn ich dieses versäumt hätte, hätte ich mein ganzes Leben hindurch kein Ideal gehabt. Und was ist der Mensch, der ohne Ideal lebt. Ich schreibe absichtlich keine Einzelheiten, erstens kann man nichts beschreiben, und dann fällt es mir rasend schwer, all das, was ich sehe, in Worten auszudrücken. Nur eine Sache kurz. Wo ich wohne: Entzückende Menschen, gastfreundlich bis zum höchsten Grade. Ich kenne es zwar nicht anders, aber hier, wo die Leute nicht solche Wohnungen haben, und nicht darauf eingerichtet sind, ist es doppelt viel wert. Für Euch habe ich den Wunsch, wenn Ihr vielleicht hier nicht leben könnt, zumindestens dies alles einmal gesehen zu haben. Es gibt Dinge im Leben, die man erlebt haben muß. Für uns ist dieses jüdische Land und Leben gesehen zu haben, eines der wichtigsten. Für heute sage ich Euch herzlich Schalom.

lins lebenden Mitgliedern des Lessing-Kreises, dann mit Abbt, Hamann u. a. Kulturhistorisch besonders bedeutsam und persönlich aufschlußreich sind die Briefe Mendelssohns an seine Braut und deren Familie, die hier zum ersten Male in deutscher Bearbeitung und Schrift (in hebräischer Schrift enthält sie Band XVI) erscheinen. In Stil und Ausdrucksform offenbaren sich hier am deutlichsten die beiden Welten, die der Geist Mendelssohns zusammenhält, die deutsche und die jüdische.

Der Band erschließt überhaupt neue und tiefe Einblicke in Mendelssohns Leben. Freundschaftliche und wissenschaftliche Beziehungen, von denen man bisher nur aus Berichten oder Andeutungen wußte, bekommen durch die Briefe Leben und Inhalt. Aber auch ganz neue Namen und bisher unbekannt Beziehungen Mendelssohns tauchen auf. Zum ersten Male und in erschöpfender Vollständigkeit ist das große Material zeitlich geordnet dargeboten und damit die Übersicht über den Fluß der Mendelssohnschen Geistesentwicklung wesentlich erleichtert. Die interessanten Anmerkungen geben nach allen Richtungen Hinweis und Aufklärung.

Die druckmäßige Ausstattung des Buches, dem die Reproduktion eines Mendelssohn-Bildnisses beigegeben ist, ist wieder vorzüglich. — Die Mendelssohn-Ausgabe erscheint im Akademie-Verlag Berlin. Veranstalter sind die Akademie für die Wissenschaft des Judentums und die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums unter Mitwirkung des Bankhauses Mendelssohn & Co. und der Mendelssohn-Stiftung in Dessau.

Leipziger Umschau

Jüdische sozialistische Arbeiterjugend

Von der jüd. sozial. Arbeiterjugend geht uns folgender Aufruf zu:

In einer Reihe von Städten sind zionistisch-sozialistische Arbeiterjugendgruppen entstanden. In Leipzig hat seit Wochen ebenfalls eine Gruppe zu arbeiten begonnen. Die 1. Maifeier soll die erste größere Veranstaltung sein, mit der sie an die Öffentlichkeit tritt.

Die Erfolge, die die wenigen Wochen Arbeit brachten, haben bewiesen, wie notwendig die Schaffung dieser Organisation in Deutschland war. Durch sie wurde eine merkwürdige Lücke in dem Gefüge der zionistisch-sozialistischen Jugendorganisation ausgefüllt.

Jüdische sozialistische Arbeiterjugend (J.S.A.J.)

Sonnabend, den 30. April, veranstaltet die J.S.A.J. in der Turnhalle der Höheren Israelitischen Schule, Gustav-Adolf-Str. 7, eine große Maifeier. Es sprechen: Elieser Schächter (J.S.A.J.), Werner Zorn (Vors. der SAJ-Groß-Leipzig). Begrüßungen, Fanfarenkorps, Rezitationen, Sprechchor, Fahnenweihe u. a. Einlaß 19.30 Uhr, Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Eintritt 40 Pfg., für Jugendliche und Erwerbslose 20 Pfg.

Jeden Montag 20.30 Uhr findet unsere Sieha im Jugendheim statt.

Schulschlußfest der „Techijja“-Schule

Das Schulschlußfest der Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“, das am Sonntag, den 24. April (am 2. Tage Chol ha-Moed) im Blauen Saal des Kristallpalastes stattfindet, beginnt bereits um 3 Uhr präzis (Einlaß 2.30 Uhr nachm.) und schließt schon 7.15 Uhr. Es ist diesmal ein dem Pessach-Fest entsprechendes Programm gewählt. Unter anderem gelangen zwei Stücke zur Aufführung: 1. „Der Mond erzählt“, bearbeitet nach J. L. Perez; 2. „Zwei Melodien“, bearbeitet nach J. Schweiger, J. Steinberg und J. L. Perez. Auch für Erfrischungen ist gesorgt, die selbstredend nur streng koscher le-Pessach sind.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“, Pfaffendorfer Str. 411.

An der „Techijja“-Schule wurde mit Beginn des neuen Schuljahres eine neue Anfängerklassen für 6-7 jährige Kinder gebildet. Diese Klasse erhält zweimal in der Woche, jedesmal 2 Stunden mit einer Zwischenpause, ihren Unterricht von einer pädagogisch gut ausgebildeten und im palästinenser Schulbetrieb erprobten Lehrkraft. Infolge Abganges der zu Ostern schulpflichtig gewordenen Kinder im hebräischen Kindergarten der „Techijja“-Schule kann jetzt eine größere Anzahl von Kindern im Kindergarten Aufnahme finden. Auskunft kann persönlich oder telephonisch (Nr. 17069) im Sekretariat erteilt werden, wo auch Prospekte zu erhalten sind. Anmeldungen werden in der „Techijja“-Schule, Pfaffendorfer Str. 411, entgegengenommen.

Poale Zion

Sonnabend, den 23. April, abends 8.15 Uhr, spricht im Heim, Eberhardstr. 13, das weiter erhalten bleibt, Chawer David Tanne: Fragen der Weltwirtschaft.

Freitag, den 22. April, 20.30 Uhr, findet ebendort eine wichtige Mitgliederversammlung der Poale Zion statt. Die Chawerim werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Besonderen Wert legt die Poale Zion auf die restlose Beteiligung aller Chawerim und Freunde an der 1. Maifeier der Jüdisch-sozialistischen Arbeiterjugend, Sonnabend, den 30. April, in der Höhr. Isr. Schule, Gustav-Adolf-Str. 7. Näheres über die Veranstaltung siehe unter JSAJ.

Von den Vorträgen der nächsten Wochen seien genannt: Jüdische Feste vom Standpunkt des Sozialismus, Sabbataj Zwi, Trotzki und die Lage in Deutschland.

An der Begrüßung der Makkabiah-Teilnehmer beteiligt sich die Poale Zion ebenfalls.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „TECHIJA“ Pfaffendorfer Straße 4 11

- Es wird an der „Techijja“-Schule eine neue Anfängerklassen für 6-7 jährige Kinder gebildet.
 - Im Kindergarten der „Techijja“-Schule sind Vorbereitungen für die Aufnahme neuer Kinder getroffen worden.
- Näheres im redaktionellen Teil.

Dresden

Am 20. März fand im Palmengarten die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Herr Otto Lehmann erstattete den Jahresbericht. In diesem wird besonders hervorgehoben, daß im vergangenen Jahre die finanzielle Lage der Ortsgruppe durch Sparmaßnahmen ins Gleichgewicht gebracht wurde. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Jugendarbeit gefördert wurde und die zionistischen Jugendorganisationen im letzten Jahre stark angewachsen sind. Herr Schocken erstattete Bericht über die Tätigkeit des Nationalfonds. Im Jahre 5691 sind insgesamt RM. 6000.— nach Berlin abgeführt worden. Herr Tschernoff berichtete über den Keren Hajessed. Im Kalenderjahr 1931 sind RM. 9295.— nach Berlin abgeführt worden, davon RM. 1240.— Sonderaktionen.

Der neue Vorstand setzt sich in diesem Jahre wie folgt zusammen: 1. Vors. Herr Ing. J. Tschernoff, 2. Vors. Herr Karl Bochner, Schriftführer Herr Benno Korn, Kasse Frau R. Fürstenfeld, Keren Kajemeth Herr Hermann Schocken, Keren Hajessed Herr Ing. J. Tschernoff. Ferner gehören dem Vorstand noch an: Herr Dr. Schornstein, Herr S. Fuhrer, Herr M. Rosenbaum, Herr Ikenberg, Herr M. Wieselmann, Herr S. Zigelnik, Herr K. Feingold, Herr Dr. Hurwitz. Vertreter der Jugend: Weiner, Ginsberg, Fanny Friedmann.

Spenden

Keren Kajemeth Lejarael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Kellstraße 4. Tel.: 10211. Postcheckkonto: 53341

Beginn der neuen Büchsenleerung!

Sonntag, den 1. Mai und Sonntag, den 8. Mai.

Denken Sie an Ihre Büchse. Viermal im Jahre kommen wir, Ihre Büchse leeren, sorgen Sie dafür, daß bei diesen vier Leerungen im Jahr jedesmal die Büchse dem KKL Geld bringt. Darum ist unsere Bitte: Erleichtern Sie unseren Helfern, die zu Ihnen kommen, die Arbeit, indem Sie die Büchse rechtzeitig herausstellen, nachdem Sie vorher den Betrag noch etwas aufgerundet haben. Unsere Helfer sind mit Ausweis des Sekretariats, der den Stempel des Keren Kajemeth, die Unterschrift des Sekretärs, Fritz Fraenkel, und die genaue Datumsangabe enthält, versehen. Die Helfer sind verpflichtet, eine Quittung zu geben. Sie werden gebeten, auf der gleichen Quittung gegenzuquittieren.

Büchsen Spenden: drch. Hans Abraham 10.06, drch. F. Fraenkel 16.36, drch. Gisa Riegelhaupt 5.64.

Michael Lehrfreund-Stiftung: Rigik 18, Sch. Rapaport 6, Beri & Schächter 6, Hönigsberg 6, Julius Fellig 6, N. Brod 6, M. K. 5, P. Salomon 5, B. Rabenbauer 3, Garfunkel & Wander 3, Chajutin 2.

Telegramme: 4.—

Imi-Taschen: Hanni Forschirm 1.47.

Auf die Begrüßungsfeier, die der KKL zu Ehren der Makkabiah-Teilnehmer zusammen mit anderen Organisationen veranstaltet, machen wir schon heute aufmerksam. Näheres siehe in der nächsten Nummer.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Achtung! Besucht das Bezirkshallenschwimmfest am 24. April 1932 im Westbad in L.-Lindenu auf Markt. Stafettenschwimmen, Kunstschwimmen, Springen, Wasserballspiele. Einlaß: 14.30 Uhr. Beginn 15 Uhr. Preise: 50 und 30 Pfg. — Unsere Wasserballer treffen sich 1/10 Uhr auf dem Lindenauer Markt und spielen 1/210 Uhr im Westbad gegen Markranstädt.

Fußballspiele am Sonntag, den 24. April: 15.30 Uhr Jüdat I—Großdeuben. Treffen 13.30 Uhr Hauptbahnhof. 17 Uhr Jüdat II—Vorwärts Süd. Treffen 15.30 Uhr Hauptbahnhof. 16.30 Uhr Jüdat Jgd.—V.f.A. Jgd. Treffen 15 Uhr Hauptbahnhof.

Maifeier der Jugend. Am Sonnabend, den 23. April, veranstalten wir im Heim der jüdischen Arbeiter-Gemeinschaft (Naundörfchen) unseren Jugendabend. Das Programm, Vortrag und Rezitation wird von Jugendlichen bestritten. Zu diesem Abend sind jugendliche Gäste willkommen.

Kommt regelmäßig zum Training

und bezahlt pünktlich eure Beiträge.

Aschheim-Pokalturnier in Leipzig

Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen findet das alljährlich mit großer Spannung erwartete Fußballpokalturnier um den Adolf-Aschheim-Pokal turnusgemäß in Leipzig statt. Dieser Pokal, der dem Andenken eines sehr verdienstvollen jüdischen Sportführers des Bar Kochba-

Hakoah, Berlin, geweiht ist, wurde bisher zweimal, u. zw. in Berlin und Dresden, ausgetragen.

Im Jahre 1930 gelang es unserer 1. Fußballmannschaft in Dresden gegen drei Gegner den Sieg zu erringen, und haben wir somit die Aufgabe, diesen Ehrenpreis gegen unsere Brudervereine aus Berlin, Hamburg und Dresden zu verteidigen.

Dieser Veranstaltung, welcher auch ein großer Begrüßungsabend mit Tanz angeschlossen ist, kann nur dann Erfolg beschieden sein, wenn jeder Bar Kochbaner an diesem Propagandawerk für den jüdischen Sport nach seinen Kräften mithilft.

Wir richten deshalb an alle unsere Mitglieder und Gönner die Bitte, uns bei der Aufnahme unserer zahlreichen Gäste tatkräftig zu unterstützen.

Haltet euch den 15. und 16. Mai frei und erscheint zahlreich auf dem Bar Kochba-Sportplatz und zum Begrüßungsabend! Spenden nimmt unser Kassierer K. Rotter, Brühl 45, sowie sämtliche Vorstandsmitglieder entgegen.

Schwimmabteilung (Bar-Kochba).

Dienstag, den 26. April, fällt das Schwimmen sowie Heimabend wegen Pessach aus.

Unser erst 15-jähriges Mitglied Max Hausmann konnte im Endlauf des 100 m-Freistilschwimmen für Herren zur Makkabiah in Palästina in der sehr guten Zeit von 1:12,2 Min. den 6. Platz belegen.

Der Termin für den Vortrag des Herrn Dr. Solowetschik wird in der nächsten Nummer an dieser Stelle bekanntgegeben.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindegynagoge

Pessachgottesdienst: Dienstag, 26. April, Abendgebet 19 Uhr; Mittwoch, 27. April, Morgen- gebet 9 Uhr, Thoravorlesung 9.45 Uhr, Abend- gebet 19 Uhr. Donnerstag, 28. April, Morgen- gebet 9 Uhr, Thoravorlesung 9.45 Uhr, Predigt (Rabbiner Cohn) 10.15 Uhr, anschließend Seelen- feier; Nachmittagsgebet 19.45 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): Die Gebete der Juden: Der Gottesdienst in der Synagoge; Abend- gebet 20.15 Uhr.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Predigten pünktlich beginnen und daß während der Predigten die Zugänge zu den Plätzen gesperrt sind.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismardhaus)
Gegr. 1859, Telef. 63659, 68110

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Drucksachen Prägungen

Sabbatgottesdienst: Freitag, 29. April, Abendgebet 19 Uhr; Sonnabend, 30. April, Morgen- gebet 9 Uhr, Nachmittagsgebet 19.45 Uhr, an- schließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): Die Gebete der Juden: Der Gottesdienst in der Syn- agoge; Abendgebet 20.15 Uhr.

Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 7.30 Uhr, werktags 7 Uhr, Abend- gottesdienst 19 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge.

Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda: Freitag, den 22. April, früh 8.30 Uhr, abends 19.15 Uhr. — Sonnabend, den 23. April, früh 8.30 Uhr, nachm. 17 Uhr, Ausgang 20.05 Uhr. Chol. Hamoed: früh 7 Uhr, abends 19.15 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst u. Thora- vorlesung. Schluß 8.02 Uhr. Dienstag abends 7 Uhr Festgottesdienst. Mittwoch vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt, abends 7 Uhr Festgottesdienst. Mittwoch vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Thoravorlesung, Predigt und Seelenfeier. Freitag, abends 7 Uhr Gottes- dienst, Sonnabend vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe und Predigt.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck: Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig, Brüderstr. 19

Schulschlußfest

der Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“

am Sonntag, den 24. April 1932

von 3—7 nachmittags im

Blauen Saale des Krystallpalastes.

Näheres über das Programm im redaktion. Teil dieser Zeitung. Eintrittskarten zu RM 1.— für Erwachsene u. zu RM 0.50 f. Kinder sind nachm. an der Kasse zu haben.

Innen Dekorations- Artikel in Holz und Metall



Hauenstein & Kirchhof Leipzig C1

B r ü c k e n s t r . 2 2
Fernruf: 22019, 24838

Gardinen-Leisten für moderne Dekorationen

ERLANGEN SIE BITTE UNSERE VORLAGEN U. DRUCKE

Gegen Fettleibigkeit

wirken am besten

Lebenssteins vegetabilische

Reduktions-Tabletten / Tee / Massage-Crems

Allein echt

König-Salomo-Apotheke

Postvorsand: Grimmaische Straße 17, Ecke Nikolaistraße

Auktionshalle Frankfurter Str. 6

Auktions-Rückstände, gebr. Möbel jeder Art

freih. Verkauf

Annahme von Gegenständen aller Art zur Versteigerung

Bruno Kamprath

Versteigerer und Taxator — Telefon 12288

מצבות Grabsteine מצבות

Denkmäler, Erbbegräbnisse führt aus nach eigenen Entwürfen in allen Materialien und Preisen. Kostenanschläge unverbindlich.

Bruno Weiske Leipzig N 21 - Telefon 55115

Bildhauer und Steinmetzmeister

Erste Referenzen jüdischer Kundschaft

seit 1919 ausschließlich für jüdische Kundschaft tätig

Neben dem Neuen Israelitischen Friedhof. Ausstellungsräume mit großem Lager fertiger Steine. Eigene hebräische Schriftentwürfe.

Neu eröffnet!

Tiroler Obsthaus

Ranstädter Steinweg 33

Spezialhaus

für Obst- und Südfrüchte

Rohkost — Süßweine

Ein Inserat

im A.J.F. hat

stets Erfolg

LEIPZIGER FISCHHALLE

L. Heyne Nachf.

Reichstraße 34

Tel. 244 24 — Gegr. 1895



Aus täglich frischen Zufuhren empfehle: ff. lebende Spiegelkarpfen in allen Größen, ff. lebende Schleie, Hechte, Weißfische, Forellen sowie täglich die frischesten Seefische, feinste Matjes-, Vollheringe und Fischkonserven in bekannt vorzüglichen Qualitäten. — Gefl. Bestellungen rechtzeitig erbeten.



Seide od. Chintzes

Lampen-

Schirme

Neuanfertigung

und Reparatur

Martha Müller

Floßplatz Nr. 29, Hof II.

Telefon Nr. 33542.

Schöne passende Geschenke für alle Gelegenheiten

Louis Behne
Haus der Geschenke
Leipzig Grimmaischestrasse
Handelshof.

Sonder-Angebot der gepflegten Frau!

20000 Badekapseln „extra stark“, 1 Kapsel = 9 Vollbäder, Gerüche Rose, Lavendel, Kölnisch Wasser (aus echten Ölen der Fa. Schimmel & Co., Mültitz hergestellt.)

1 Kapsel 10 A, 5 Kapseln = 1 Kart., sort. 50.

1800 Röhren spanisch. Parfüm Myrurgia, Barcelona, in Chypre Besame, Pantasio, Maja usw. 1.00

1 Röhre statt 1.25 nur 35 A 3 Röhren 1.00

2 Pfund balsamisches Flöten- nadel-Badesalz Marke Allner . . . 1.00

Dauerwellen-Seife Marke Allner, f. helles u. dunkles Haar, große Flasche 1.50

kleine Flasche für ca. 20 Washungen 75.

10 Rasierklingen echt Solinger 35 u. 50.

1 große Flasche Bay-Rum Marke Allner schäumend f. Herren, nicht schäu- mend für Damen, Inh. ca. 200,0 (das volkstümliche Haarpflege-Mittel) . . . 95.

1 große Flasche Portugal Marke Allner Inhalt ca. 200,0 . . . 1.25

Jeder Kunde erhält in dieser Woche beim Einkauf von Mk. 1.— an einen Gutschein für ein kostenloses Selbstporträt, Gr. 18x24. gratis

Dies nur ein kleiner Teil meiner preiswerten Ange- boten. Meine Schaufenster zeigen noch viel mehr

Parfümerie Allner

Stednerpassage (Petersstraße 2) Ruf 278 20

Zweiggeschäft Reichstraße 4-6 (Specks Hof)

Alleinverkauf der Frau Elise Bodt-Präparate